

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Übertrumpft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457040>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lieber Rebelspalter!

Im Zürcher Kunstgewerbemuseum wurden drei reizende Marionettenspiele gegeben. Ein herrlicher Anlaß, die Jugend von heute zu studieren. Hier will ich nun zwei Bilder festhalten. Die Szenen sind dem Weihnachtsspiel: das Gotteskind, entnommen. Maria jammert in ihrer Klause über das Elend der Welt. Der Engel Gabriel schwebt hernieder und bringt ihr die Heilsbotschaft. Doch da gehört auch noch der Heilige Geist dazu. Dieser schwebt, um seine Ueberschattungstätigkeit zu vollziehen, in Gestalt einer Taube hernieder. — Stimme eines Knaben aus dem Hintergrund: „Weg da es Flugzüg!“ —

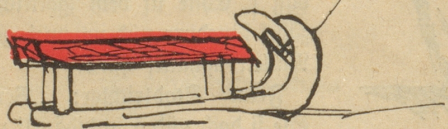
Herodes, der selbst ausziehen will, um das Kindchen von Bethlehem zu töten, wird unter viel Lärm und Feuer vom Tod und vom Teufel vergewaltigt und zu Boden geworfen. Neben mir sitzt eine Dame, vornehm parfümiert, in schwerem Pelzmantel und reich beeringten Händen. Bei ihr ein nettes Mädchel von etwa 11 Jahren, das weinend und lachend das Spiel mitlebt und sich durch Zwischenfragen immer orientiert. An dieser Stelle fragte es: „Du Mami, ist da en Sauhund?“

\*

C. S.

In Rheinfelden wird der Verputz des Bahnhofes erneuert. Zu diesem Zwecke wurde ein Gerüst erstellt, das so ziemlich alls verdeckt, womit ein S. B. B.-Bahnhof sich zu erkennen gibt. Einzig das farbiges Plakat der fremdländischen Compagnie Soundso für Auswanderung mußte den Verhältnissen nicht weichen.

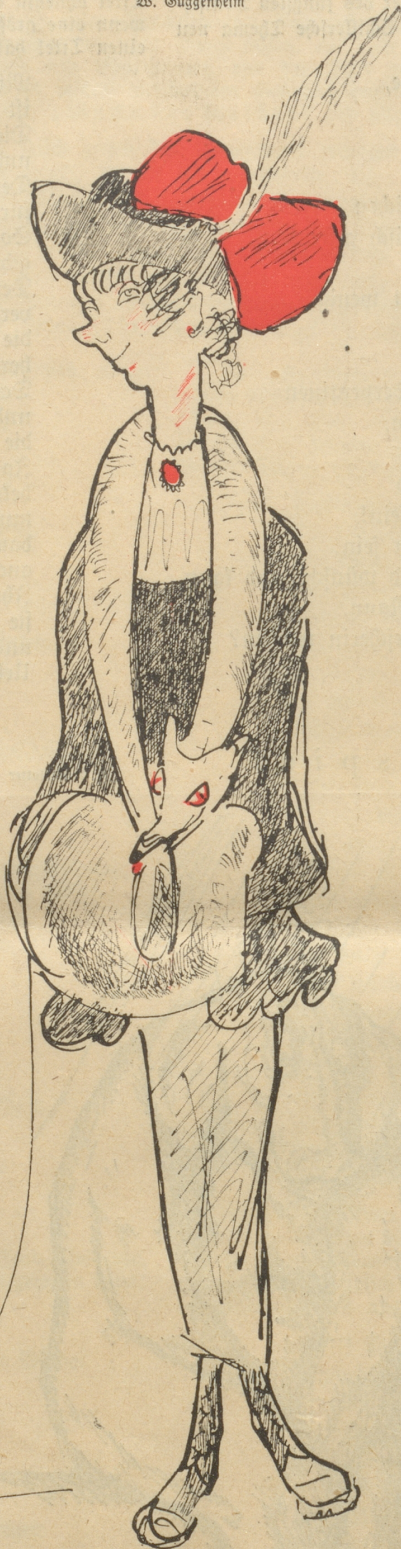
Damit ja nicht ein Moment vergehe, in dem der Werbefackel ungesehen



bliebe und beim Schweizervolk die trifolore Ueberzeugung von der Gunst des mächtigen Nachbars nicht erblasse, hat man das Plakat an den vorspringendsten Punkt des Gerüstes selbst angebracht, sodaß man buchstäblich mit der Nase Anstoß nehmen kann daran. — Früher waren bahnamtliche Mitteilungen die Hauptsache, heute scheint das anders zu sein.

## DIE EITLE

W. Suggenheim



Ich treibe den Sport nur, damit ich im Rebelspalter abgebildet werde

## Uebertrumpft

„Mörder!“ rief ein Griesgram, den sein Barbier beim Rasieren leicht geritzt hatte, „Du hast mir die Kehle abgeschnitten.“ — „Guer Gnaden!“, rief der Erschrockene, „es ist nur die Serviette, die ein wenig blutet.“

## Lieber Rebelspalter!

Unser Bürokratismus macht immer mal wieder ein munteres Sprünglein. Unter den Todesanzeigen las man kürzlich:

Dr. Hofart, Josef Kaspar (mit Ordensnamen Pater Thomas Aquin), Ordensgeistlicher, Abt des Stiftes Einsiedeln, von Altishofen, Kt. Luzern, Zürich und Einsiedeln, in Einsiedeln, geb. 16. September 1858, gest. 7. Dezember 1923 in Einsiedeln, ledig.

Es wäre wahrscheinlich ein arger Verstoß gegen die amtlichen Vorschriften gewesen, wenn man vom Zivilstand des verstorbenen Abtes nichts gesagt hätte.

\*

Aus Breslau habe ich einen Brief bekommen, in dem zu lesen war:

„... ich bin wieder gottgläubig geworden. Ich bat ihn am 15. September um eine kleine Wohnung, und Gott hat meine Bitte erhört. Am 17. September hat man uns zwei Zimmer mit Küche zugeteilt.“

\*

## Schnadahüpferl

Es haglet und schüttet, es chüttet der Föhn,  
und ringsum isch Nübel, süsch wär alles ganz schön.

E Püchel, es Seeli, schwer gnagleti Schue,  
Siß fählt nume eine für mi de Bärge use z'tue.

E Pisse und e Ruckfack, die fähle is nie,  
E Ruckfack zum trage und e Pisse zum zieh.

I der Stadt, i de Bärge, da ha-ni kei Rueh,  
I der Stadt drüct mi Schtüüre, i de Bärge der Schue.

Vor Gletscher und Meitschi, da nimm di in Acht,  
Die beide hei mänge scho unglücklich gmacht.

E Coiffeur und es Hotel, daß der Lüffel die stupft!  
Bim Coiffeur wirscht gschunde, im Hotel wirscht grupft.

Hüt fahre si vme, ob gfund oder chrank,  
Die einte hei de Auto, die andre de Gichtank.

Uf de Alpe isch's herrlich ame ruuschige Bach,  
Nume der Mönch mit sym Waschle vertüflet eim b'Sach

I der Wält wird me gschtoche und weiß nid wieso,  
Der eint sichtet de Gwunder, der ander e Floh.

Am Bierisch het mänge es Muul wie-ne Blis  
Aber höch i de Bärge vergeht ihm der Wis.

E Bärgechrund und der Alkohol sy gefährlich wie bekannt,  
Im Bärgechrund vertüfusch de Läbe, im Alkohol der Verschand.

Mit der hütlige Mönchsheit steit's würklich ganz böse,  
Die einte sy ufregt und die andre närvöse.

Mys Meitschi isch truurig, es briegget allbott,  
Doch red i vom hürate, da lachet die Chrott.

E Geschäftsma und e Lehrer, het jede sy Ufgab,  
Der eint schlagt gäng uf und der ander gäng ab.

E schöni Bibliothek steit bi vielle i Günscht,  
Aber es Buech z'übercho, das isch äbe die Kunscht.

Ues Juge het für d'Rirche kei Sinn, 's isch e Not,  
Si bätet ieg im Kino für's tägliche Brot.

Bisch ledig, chasch di freue, hesch en Schas chasch  
z'friede sy,  
Hesch e Bruut bish im Himmel, hesch e Frau isch  
all's verby.